

Information und Vorbeugung standen im Mittelpunkt eines Seminars zum Kinderschutz

Vieles bleibt aus Scham im Dunkeln



Von Oliver Langemeyer

METTINGEN. „Komm, beweg mal dein Holz vor der Hütte.“ Christa Van Meegen nennt ein Beispiel, wie ein Übungsleiter verbal die Grenze zu seiner Schülerin beim Training überschreiten kann. Mit der Sprache fange es oft an, sagt die Kriminalhauptkommissarin. Die Sprache bestimme die Atmosphäre im Verein, einem Verband oder einer Gruppe.

Die Gemeinde Mettingen hatte die Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung (ECPAT) eingeladen. Ziel war es, Vertreter von Vereinen, Verbänden und Institutionen für das Thema weiter zu sensibilisieren und ihnen Impulse für Schutzkonzepte zu bieten. ECPAT-Deutschland-Geschäftsführerin, Mechthild Maurer (r.), Daria Zamarlik von der Forensik.IT GmbH (l.), Christa Van Meegen vom Kommissariat Kriminalprävention in Dortmund (2.v.r.) sowie Bürgermeisterin Christina Rählmann sind mit den ersten Ergebnissen zufrieden. Foto: Oliver Langemeyer

Für solch sexualisierte Anspielungen sensibilisieren. Aufzeigen, wo sexueller Missbrauch von Minderjährigen beginnt. Das waren zwei von zahlreichen Aspekten, die beim Seminar zum Thema „Safeguarding“ (Sicherheit) und Kinderschutz“ im Bürgerzentrum besprochen wurden. Dazu hatte die Gemeinde Mettingen die Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung (EC-

PAT Deutschland) eingeladen.

Rund vier Stunden tauschten sich etwa 38 Vertreter von Verbänden, Vereinen, Gruppierungen, Institutionen und Schulen mit den ECPAT-Fachleuten aus. Geschäftsführerin Mechthild Maurer und ihr Team wollten sich zunächst einen Überblick darüber verschaffen, auf welchem Stand Mettingen in diesem hochsensiblen Bereich ist.

Dann arbeiteten sie heraus, wo es Schutzlücken gibt und welche Unsicherheiten bei den Vertretern im Umgang mit der Thematik bestehen. Und: Welche Maßnahmen vor allem zur Vorbeugung sinnvoll sind. Schließlich sprachen die Teilnehmer über Kinderschutzkonzepte. Im Anschluss trafen sich die Kinderschutz-Expertinnen sowie Bürgermeisterin Christina Rählmann zu einem kurzen Fazit.

Sexuelle Übergriffe über die digitalen Kanäle nahmen einen großen Raum bei dem Seminar ein. Dafür hatte die ECPAT mit Daria Zamarlik von der Forensik.IT GmbH eine Fachfrau hinzugezogen. Aufgabe der digitalen Forensik ist, systematisch kriminelle Handlungen in Zusammenhang mit IT-Systemen aufzudecken. „Für viele ist sexuelle Gewalt etwas Körperliches“, sagte Zamarlik. Dabei greife das sogenannte „Cyber-Grooming“, das gezielte Ansprechen von Personen im In-

ternet, mit dem Ziel, einen sexuellen Kontakt anzubahnen, immer weiter um sich. Das gehe weiter bis zum Erpressen von Nacktfotos. Ein Problem dabei sei, dass solche Fälle von den Betroffenen kaum gemeldet werden, weil sie sich schämen, berichtete Kriminalkommissarin Van Meegen.

Um so wichtiger sei es, in Vereinen, Verbänden und Institutionen einheitliche Regeln im Umgang mit Smartphone & Co. sowie Schutzräume zu schaffen. „Keine Handys unter der Dusche“, nannte Mechthild Maurer ein Beispiel. Oder ein Verbot von sexualisierter Sprache. Es bringe aber nichts, diese Regeln nur von oben vorzugeben. Die Kinder und Jugendlichen sollten die Möglichkeit haben, mitzureden. Ziel: Im Umgang miteinander lernen, füreinander Verantwortung zu übernehmen.

Viele Mettinger Vereine haben schon einiges zum Thema Kinderschutz unternommen. Dennoch habe der Fachinput von außen noch einmal neue Impulse gesetzt, resümierte Mettingens Bürgermeisterin Christina Rählmann anschließend. Wie bedeutsam Kinderschutzkonzepte seien, zeige allein die Tatsache, dass viele Sponsoren ihr Engagement inzwischen von entsprechenden Nachweisen abhängig machten.

Die EPAC werde die Diskussionsergebnisse jetzt aufarbeiten und an die Teilnehmer schicken, erklärte Mechthild Maurer. Durch das Seminar seien aber nicht nur Grundlagen für Kinderschutzkonzepte gelegt worden. Die Vertreter von Einrichtungen und Vereinen hätten zudem die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch genutzt.

oliver.langemeyer@ivz-aktuell.de

»Viele Fälle werden nicht gemeldet.«

Christa Van Meegen

Aus der IVZ vom 21.11.2019 für Gemeinde Mettingen